

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

20.8.1831 (Nr. 230)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 230.

Samstag, den 20. August

1831.

B a d e n.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt Nr. XVI, vom 18. August, enthält:

1) Folgende Verordnung des Ministeriums des Innern: In Folge der neuesten Mittheilungen der königl. franz. Regierung sieht man sich veranlaßt, die im Regierungsblatt Nr. XV d. J. eingerückte Bekanntmachung vom 26. v. M., die Auswanderung nach Amerika betreffend, andurch wieder aufzuheben, und dagegen zu verkünden, daß Jeder, der zum Zweck der Auswanderung nach Amerika seinen Weg über Frankreich nimmt, beim Eintritt in das königl. französische Gebiet, wenn er einzeln reiset, den Besitz eines baaren Vermögens von 400 fl.; wenn er aber mit Familie auswandert, von weitem 200 fl. für die Frau, und von einem gleichen Betrag für jedes Kind, welches 15 Jahre zurückgelegt hat; endlich von 100 fl. für jedes Kind unter 15 Jahren, nachweisen müsse. Die Kreisdirektoren und Aemter werden sich hier nach richten, auch Gegenwärtiges durch die Kreisanzeigen und Volksblätter wieder verkünden.

2) Eine Verordnung desselben Ministeriums, die Annahme von Kapitalabzugszahlungen bei Stiftungsverwaltungen betreffend.

3) Die Anzeige von 11 Stiftungen zu wohlthätigen und frommen Zwecken.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben dem Geh. Hofrath Dr. Chelius in Heidelberg die gnädigste Erlaubniß erteilt, daß ihm von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen verliehene Ritterkreuz höchstihres Verdienstordens annehmen und tragen zu dürfen.

77. Sitzung der 2. Kammer vom 18. Aug. — Abg. v. Rottek erwähnte bei Ueberreichung einer Petition, daß mehrere Aemter eine gewisse Lauheit zeigten, das Erscheinen der landständischen Protokolle zur Kenntniß der Gemeinden zu bringen, und wünschte, daß dies Erscheinen zur öffentlichen Kunde gebracht werde. — Sodann wurde, nachdem die Kammer in Gemäßheit des Vorschlags des Präsidenten beschlossen hatte, den Bericht des Abg. Rettig von Lahr über die Motion des Abg. Welcker in Betreff der Gerichtsporteln, für diesmal nicht ablesen, sondern nur drucken und vertheilen zu lassen, die Diskussion über den Bericht des Abg. Hoffmann in Betreff der Verwendung der Einnahme des Kriegsministeriums fortgesetzt. Es kam: 2. Die Ueberschreitung der für das Kadetteninstitut avogesezten Sum-

men um 13,837 Gulden zur Sprache. Der Chef des Kriegsministeriums suchte dieselbe theils durch den Nutzen des Instituts, aus dem bereits einhundertundacht tüchtige Offiziere hervorgegangen seien, und durch die Hinweisung auf die Befehle der Generaladjutantur zu rechtfertigen. Allein man erwiderte ihm, daß tüchtige Offiziere auch ohne ein Kadetteninstitut gebildet werden könnten, in dem jeder den Staat 2300 fl. gekostet habe, daß diese Anstalt nur gewissen Begünstigten offen gestanden, daß sie eine Klasse von Privilegirten geschaffen hätte, indem die Offiziersstellen nur an ihre Zöglinge vergeben worden seien, daß ein Mehraufwand hier um so weniger zu entschuldigen sei, da die öffentliche Meinung sich schon früher so laut gegen diese Anstalt ausgesprochen habe, daß das Verufen auf die Generaladjutantur ihn nach den Bestimmungen der Verfassung der Verantwortlichkeit nicht entbehe, und daß er in deren Geist eingedrungen sein müsse. Zugleich wurde jedoch vielseitig ausgesprochen, daß der persönliche Charakter des Kriegsministers vollkommene Hochachtung verdiene. Zuletzt beschloß die Kammer die Ueberschreitung für nicht gerechtfertigt zu erklären, und die Nachbewilligung derselben zu versagen. 3. Die Ueberschreitung des Etats für die Schwimmschule um 6209 fl. wurde, obwohl einzelne Stimmen sich wegen der Gefahren dieses Unterrichts gegen dieselbe erklärten, für zweckmäßig anerkannt, und zwar nicht für gerechtfertigt erklärt, jedoch mit sehr großer Majorität nachbewilligt. 4. Denselben Beschluß faßte die Kammer hinsichtlich der weitem Ueberschreitung des Etats um 2641 fl. für Bojonetgesecht. 5. Bei der Diskussion über die Rubrik „Extrabewilligungen, Reservefonds und Extrakosten“, deren Etat um 58,125 Gulden überschritten ward, ergriff Kriegsrath Mozer das Wort, um vorerst einige Fehler in der Rechnung der Kommission zu berichtigen. Die Kammer beschloß auch hier, daß diese Ausgaben nicht gerechtfertigt, jedoch, mit Ausschluß der Gnadengelder, nachträglich zu bewilligen seien. 5. Hinsichtlich einer Summe von 10,903 fl. für verbesserte Fruchtmischung bei der Brodregie in Karlsruhe trat die Kammer ebenfalls dieser Ansicht bei. Dagegen versagte sie: 6. Der Ausgabe für Zelte im Betrage von 18,506 fl. 11 $\frac{1}{2}$ fr. ihre Genehmigung. 7. Die Anträge der Kommission in Betreff der Verwendung von 240 fl. für ein eisernes Gitter in Langensteinfanden durch die Erklärung des Kriegsministers, daß der Ersatz dieser Summen schon erfolgt sei, ihre Erledigung. 8. Hinsichtlich der zu Händen des höchstsel. Großherzogs Ludwig, Kön. Hoh., gezahlten Gagen eines Kriegsministers und Chefs

des Gardebataillons beschloß die Kammer, deren Ersatz für die letzten 3 Jahre mit 26,633 fl. zu reklamiren.

Frankreich.

Paris, den 16. Aug. Der Moniteur enthält folgende Schilderung der neuesten Kriegsbegebenheiten in Belgien: Am 11. zogen die Holländer von Tirlemont gegen Löwen, und griffen die Belgier bei Boutersem an, während Herzog von Sachsen-Weimar über die Dyle ging, und 2 Meilen von Brüssel bei Tervueren erschien. Brüssel war ohne fremde Hilfe verloren, und Löwen ward in Folge eines Waffenstillstands geräumt. General Belliard, der die Befehle der holländ. Regierung kannte, forderte vom Herzog von Sachsen-Weimar Einstellung der Feindseligkeiten; dieser verwies ihn an den Prinzen von Oranien. Man drang nun lebhaft in Marschall Gerard, gegen Löwen zu marschiren, um den König und seine Hauptstadt zu befreien. Der Marschall rückte auch, obwohl er nur über die Letzen seiner Truppen verfügen konnte, und die Artillerie, so wie ein Theil seiner Truppen noch zurück war, vorwärts, und konzentrirte sich zwischen dem Wald von Soignes und der Heerstraße von Namur nach Löwen, so daß er die bei der letztern Stadt vereinigte holl. Armee angreifen konnte. Zuvor schickte er jedoch den General Lawoestine an den Prinzen von Oranien, und dieser willigte alsbald ein, sich in die holl. Grenzen zurückzuziehen. Die Holländer und Franzosen werden sich über die Art verständigen, wie der Rückzug zu bewirken ist.

Man liest im National: „Hr. Perier, Sohn, ist gestern nach London abgereist, um die Antwort des engl. Kabinetts wegen der Besetzung Belgiens durch unsere Truppen zu beschleunigen. Es scheint, daß das Ministerium auf deren Nothwendigkeit bis nach erfolgter Uebereinkunft zwischen Holland und Belgien besteht.“ — Gestern Abend (Napoleonstag) fanden in der Straße Montmartre einige Zusammenrottungen statt; allein sie zerstreuten sich, ohne daß man Gewalt anzuwenden brauchte. — Graf von Harcourt, franz. Gesandter in Madrid, ist heute Morgen von da hier angekommen. — Man wird sich noch der Unruhen unter den Pionieren von Valenciennes erinnern; 8 Theilnehmer hieran wurden zu 10jähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

General Schneider ist aus Morea in Toulon angekommen.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 15. — Hr. Las Cases kündigte eine Motion auf Vorlage der die Lage von Europa, namentlich von Portugal, Belgien und dem Kirchenstaat, betreffenden Aktenstücke an, die er, ungeachtet der Erklärung des Hrn. Sebastiani, daß er über Italien, Polen und Belgien keine Mittheilungen machen könne, nach der Begründung des Antrags des Hrn. von Schonen in Betreff der Entscheidung entwickeln wird. — Das Gesetz wegen Bewilligung zweier neuer provisorischer Zwölftel ward mit 307 gegen 9 Stimmen angenommen. — Man setzte hierauf die Diskussion über die Adresse fort. Der 13. S. ward ange-

nommen. Beim 14. S. veranlaßten 3 von H. H. August, Lafayette und Lamarque vorgeschlagene Amendemente, welche mit mehr Energie für Italiens Freiheit sich aussprechen, eine lange dauernde Diskussion über die dstr. Intervention in den Staaten Italiens. Hr. Sebastiani erklärte dabei unter Andern, der Herzog von Modena (der anfangs die Regierung Ludwig Philipps nicht anerkennen wollte) habe seine Anerkennung angeboten, allein man habe sie nicht angenommen. Die 3 Amendemente wurden verworfen und der 5., sowie die folgenden, der 15. und 16., angenommen. Beim 17. S. waren 4 Amendemente vorgeschlagen, eines von Hrn. Perier, was erklärte, so lange der Krieg in Polen fortdaure, könne Frankreich sich nicht im Friedenszustand glauben, und ein anderes von General Lafayette, was Polens Anerkennung verlangte. Beide wurden verworfen. Hr. Bodin schlug ein Amendement vor, dessen erste Hälfte verworfen ward; die 2. bestand darin, in dem Amendente des Hrn. Vignon: „In den rührenden Worten Ew. Maj. über die Leiden Polens freut sich die Deputirtenkammer, eine Gewißheit zu finden, die ihr sehr theuer ist: Die polnische Nationalität wird nicht untergehen“, statt „Gewißheit“ zu sagen „Hoffnung“. Nachdem Hr. Vignon sein Amendement entwickelt hatte, erklärte Hr. Barthe, daß die Minister dem Vorschlag des Hrn. Bodin beiträten. Hr. v. Tracy unterstützte dagegen den Vorschlag des Hrn. Vignon, worauf der Schluß der Diskussion ausgesprochen ward. Der Präsident wollte hierauf den letztern Antrag zur Abstimmung bringen; man reklamirte jedoch die Priorität für das Unteramendement des Hrn. Bodin. Hr. Perier verlangte das Wort, und bestieg die Tribune. Nun entstand ein solches verwirrtes Geschrei, daß er vergebens suchte, sich Gehör zu verschaffen. Man rief Eharte und Reglement für die Frage an, ob er noch reden dürfe oder nicht; mehrere Deputirte bestiegen gleichfalls die Tribune, auf der Hr. Perier unerschütterlich dem Lärm zusah, fortwährend bemüht, zum Wort zu kommen. Zuletzt blieb jedoch dem Präsidenten nichts übrig, als sich zu bedecken und die Sitzung auf eine Stunde zu suspendiren. Als sie wieder eröffnet werden sollte, war die Versammlung nicht vollzählig, so daß die Berathung, nach einer Ermahnung des Präsidenten zu mehr Ruhe, vertagt ward.

Großbritannien.

London, den 13. Aug. Der Globe berichtet: „Dem Bernehmen nach hat die Konferenz in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Zitadelle von Antwerpen zu schleifen, und die Stadt zur bloßen Handelsstadt zu machen. — Nach Berichten aus Deal vom 11. glaubt man dort, die engl. Flotte in den Dänen, zu der auch die Britannia stoßen wird, erwarte nur die französische, um in das baltische Meer zu segeln, und die polnischen Angelegenheiten noch vor dem nächsten Winter zu ordnen.“ — Dem Star zufolge sind die irischen Parlamentsglieder mit den Ministern so wenig zufrieden, daß 60 — 70 vorhaben, nach Annahme der Reformbill, zur Opposition überzugehen.

Parlament vom 12. — Das Oberhaus hielt eine kurze Sitzung. — Im Unterhause betrafen die Vorwürfe des Hrn. Croker gegen die Minister hauptsächlich den Umstand, daß sie dem König von Holland Treulosigkeit vorgeworfen hätten, während er doch seinen Entschluß, Belgien anzugreifen, gehörig im Voraus angezeigt habe; der Redner verlangte daher die Vorlegung eines Schreibens der holl. Regierung vom 1. Aug. Lord Palmerston überschüttete ihn zur Erwiderung mit Spottreden, und bewies, daß der König von Holland keineswegs vorher seine Absicht angekündigt habe. Im Uebrigen verweigerte er, sowie Lord Althorp auf die Fragen des Hrn. Murray, jede Auskunft. In der Verathung der Reformbill kam man hierauf bis zur 13. Klausel.

H o l l a n d.

Haag, den 14. August. Prinz von Oranien hat 2 Berichte eingesandt, den einen, aus dem Hauptquartier St. Tron, vom 10. Aug., wonach er, wegen der Auflösung der Maasarmee und der Besetzung Tongerns durch General van Boecop von Maestricht aus, beschloffen hatte, gegen Löwen zu marschiren, den andern aus Lienen (Lirlemont) vom 11. d., wonach er damals Cumplich, Bossut und St. Jarris-Winghe besetzt hielt. Die Avantgarde war nach einem Gefecht schon in Boutersem eingedrückt. — Man hat hier Nachrichten aus Java bis zum 17. März, wonach damals unsre Besitzungen der größten Ruhe genossen. Zwei Belgier, die sich für die belg. Revolution aussprachen, waren verhaftet worden.

Amsterdam, den 15. August. Hier ist keine Famille, die nicht einen Sohn oder Gatten bei der Armee zählte. Die Söhne unsrer Noblesse und die Kinder aus den reichsten Handelshäusern sind mit dem schönsten Beispiel vorangegangen. (F. D. P. N. 3.)

Folgendes sind die in der Sitzung der Generalstaaten vom 11. d. vorgelegten Aktenstücke: 1. Ein Schreiben der Londoner Konferenz an Herrn Verstolk van Soelen, datirt London den 5. August, was so lautet: „Durch das Schreiben, womit Ew. Erz. uns unterm 1. August beehrten, haben Sie uns zu wissen gethan, wie es in den Absichten des Königs Ihres erlauchten Herrn liege, durch militärische Maasregeln die Unterhandlungen zu unterstützen, welche zu London zu eröffnen, Seine Bevollmächtigten beauftragt sind. Wir hätten gedacht, diese Maasregeln würden nur im Innern des Gebietes von Holland ergriffen werden, wenn wir durch das allgemeine Gerücht nicht vernähmen, daß selbige über die Grenzen desselben hinaus ausgedehnt, daß die Feindseligkeiten gegen die Belgier gemäß den Befehlen des Königs wieder aufgenommen, und daß der Waffenstillstand, der zu Antwerpen abgeschlossen war, aufgekündigt worden. Da wir von den niederländischen Bevollmächtigten keine Erklärung über diese Thatsachen erhalten konnten, so wollen wir noch nicht glauben, daß der König, in demselben Augenblick, wo Er uns seine Absicht zu erkennen gab, einen definitiven Friedensvertrag zu unterhandeln, den Entschluß gefaßt habe, den Krieg wieder zu entzünden und die Vernichtung eis-

ner Handelsstadt zu veranlassen, ein Ereigniß, das an und für sich beklagenswerth wäre, und das, in Folge des dadurch entstehenden Hasses und Rachegefühls im Grande wäre, den Abschluß dieses von Sr. Maj. und von Holland gewünschten Friedens fast unmöglich zu machen. Ew. Erz. kennen die vom allgemeinen Interesse geleiteten Motive, welche die fünf Mächte im November bewogen haben, einen Waffenstillstand zwischen Holland und Belgien zu Wege zu bringen. Sie kennen die Verpflichtungen, welche in dieser Beziehung zwischen den fünf Höfen bestehen, und deren das Schreiben ausdrücklich erwähnte, das wir die Ehre hatten, am 25. Juli an Sie zu richten. Diese Beweggründe und Verpflichtungen sind noch immer dieselben. Die Ruhe von Europa ist daran geknüpft. Wir hoffen, daß es hinreichend sein werde, Sie Ihnen hiermit ins Gedächtniß zurückgerufen zu haben, und daß Ew. Erz. nicht verfehlen werden, vom Könige die nöthigen Befehle zu erlangen, daß alle Feindseligkeiten ohne Zeitverlust eingestellt werden, daß die Truppen Sr. Maj. in die Gränzen Ihres Gebietes zurückkehren und daß die Stadt Antwerpen keiner unendlich bedauernswürdigen Katastrophe ausgesetzt werde. Diese auf unsere Verpflichtungen und auf die Bedürfnisse des gesammten Europas gegründeten Forderungen werden ohne Zweifel von Sr. Maj. günstig aufgenommen werden. Wir wollen dieß aufrichtig hoffen, und bitten Ew. Erz., uns mit einer baldigen und befriedigenden Antwort zu beehren. Wir haben nicht verfehlt, die Belgier anzuhalten, die Feindseligkeiten einzustellen, welche sie in Folge der Truppenbewegungen Sr. Maj. unschlüßbar ergriffen hätten. Genehmigen Sie u. u.

2) Das Antwortschreiben des Frhrn. Verstolk v. Soelen vom 8. d., folgenden Inhalts: „Ich hatte die Ehre, das Schreiben G. G. vom 5. d. zu erhalten, durch welches Sie mich in Kenntniß setzten, daß die Londoner Konferenz die Unterstützung der Unterhandlungen durch militärische Maasregeln, deren mein Schreiben vom 1. August erwähnte, so angesehen habe, als ob von Maasregeln die Rede wäre, die im Innern des holländischen Territoriums zu ergreifen ständen. Ich erlaube mir die Bemerkung, daß die Abfassung dieses Theiles meines erwähnten Schreibens hier für sehr bestimmt anerkannt wurde. Der König, hatte ich die Ehre zu sagen, hat sich entschlossen, die Unterhandlungen durch militärische Maasregeln zu unterstützen, ein Entschluß, der seit den letzten Ereignissen in Belgien doppelt dringend geworden ist. Man dachte durch diese Worte ausgedrückt zu haben, daß es sich um einen neuen Entschluß handle, und nicht die passive Haltung der 9 letzten Monate fortzusetzen, eine Haltung, auf welche sich nicht die Bemerkung anwenden ließ, daß sie seit den letzten Ereignissen doppelt dringend geworden, noch die Auseinandersetzung, welcher der letzte Theil meines Schreibens gewidmet war, um bis zur Evidenz den zu verschiedenen Zeiten der Unterhandlungen ausgesprochenen Vorbehalt Sr. Maj. darzuthun, wieder zu den Feindseligkeiten greifen zu dürfen. Ich

hatte mir die Freiheit genommen, hinzuzufügen, daß, welches auch die Resultate dieses Beschlusses Sr. Majestät sein mögen, sie auf keine Weise seinen Wunsch ändern, zu einem glücklichen Erfolg der Unterhandlungen zu gelangen. Zum Ueberflus machte ich es mir zur Pflicht, am Morgen der Abreise des Barons von Zuylen van Nyevelt, so wie den Abend und den folgenden Tag den H. Repräsentanten der fünf Höfe im Haag alle Erklärungen zu geben, welche sie von mir verlangten. Was die Stadt Antwerpen betrifft, so wünsche ich mir Glück, die Meinung E. E. bekräftigen zu können, daß der König keineswegs den Entschluß gefaßt, die Zerstörung dieser Handelsstadt herbei zu führen, ein Entschluß, der zugleich mit den erhabenen Gesinnungen Sr. Maj. und den Wünschen unvereinbar sein würde, welche der König fortwährend für das Glück Belgiens gehegt hat. Der dieser Tage unternommene Ausfall der Garnison der Zitadelle von Antwerpen hatte zum Zweck, nicht den Wohnungen Schaden zuzufügen, sondern die gegen die Zitadelle gerichteten Kanonen zu vernageln, die bisher Zeugen des Mißbrauchs gewesen, der mit dem Waffenstillstand getrieben worden war; die Leitung der Militäroperationen ist dem Prinzen von Oranien anvertraut, und es wird von ihm abhängen, über die Maaßregeln zu bestimmen, welche sich auf die Stadt Antwerpen beziehen; allein jedenfalls wird Se. K. Hoh. unbezweifelt so viel als möglich, seiner natürlichen Gemüthsstimmung gemäß, Eigenthum und friedliche Wohnungen schonen. Ich wage E. E. zu bitten, sich zu überzeugen, daß die gegenwärtigen Bewegungen der kön. Armee, weit entfernt von Beweggründen der Politik oder Rache eingegeben zu sein, nur als Zwangsmaassregeln betrachtet werden müssen, wie sie die Londoner Konferenz selbst im Sinne hatte, in Bezug auf Belgien zur Anwendung zu bringen, im Fall es die Beilage A. zum 12. Protokoll nicht annehmen würde, und welche sich der König von seiner Seite vorbehalten. Einzig dazu bestimmt, eine Unterhandlung zu unterstützen, für welche die Bevollmächtigten Sr. Maj. mit den ausgedehntesten Instruktionen und Vollmachten versehen sind, eine Unterhandlung, die begünstigt von der wohlwollenden Mitwirkung E. E., nur die rein speziellen Verhältnisse in Bezug auf Holland und Belgien zum Zweck hat, sind diese Waffenbewegungen gänzlich jenem Theil der belgischen Frage fremd, welche im Interesse von Europa ist, und welcher der König das Opfer der Trennung Hollands und Belgiens gebracht hat. Der Abschluß des definitiven Vertrags, welchen Se. Maj. als nahe bevorstehend hofft, wird den Militäroperationen so gleich ein Ende machen; allein wenn es sich handelt, die Existenz Hollands durch einen billigen Trennungsvertrag zu retten und zu sichern, so kann Se. Maj., als konstitutioneller Monarch, der ein freies Volk regiert, nur einen Weg einschlagen, der mit dem öffentlichen Geft der gesamten Nation in Harmonie, und von den einstimmigen Wünschen der beiden Kammern der Nationalrepräsentation sanktionirt ist. (Morgen werden wir die Rede des Ministers mittheilen.)

Belgien.

Brüssel, den 11. Aug. Der Moniteur gibt jetzt den Bericht über das Treffen bei Löwen. Die Stadt war schon von allen Seiten eingeschlossen, als König Leopold sich nach Mecheln zurückzog. Die Armee blieb in der Stadt; allein man beschloß, dieselbe, um das vom Prinzen von Oranien gedrohte Bombardement abzuwenden, zu räumen. Während man unterhandelte, griffen die Belgier wieder an, und dies trug, nach der Versicherung des Moniteur, nicht wenig dazu bei, die Verhandlungen zu Ende zu bringen. Die belg. Tapfern wollten dem Befehle, auf den Feind zu feuern, der ihnen keinen Widerstand leistete, gar nicht gehorchen. — In Brüssel trifft man noch Vertheidigungsanstalten; die franz. Truppen sind jedoch wieder abmarschirt. Die Holländer treten heute ihren Rückzug an, und die franz. Armee folgt ihnen, bis sie das belg. Gebiet verlassen haben. Löwen wird von den Holländern nicht besetzt; sie ziehen nur durch die Stadt, und legen Wachen an die Thore.

Der Nachtr. Btg. zufolge hat Prinz von Oranien vor seinem Rückzug das Versprechen erhalten, daß Holland bei den Friedensunterhandlungen aus seinen Siegen Theil ziehen dürfe; namentlich wird Venloo jedenfalls holländisch werden. Die Holländer haben überall die strengste Disziplin beobachtet.

Lüttich, den 15. Aug. Die Franzosen sammeln sich bei Wavre und Löwen. Das belg. Hauptquartier ist wieder nach der letztern Stadt gekommen. — Ein hiesiges Blatt erzählt über das letzte Treffen: „General Hoogvorst ließ der erschöpften Brüsseler Bürgergarde einige Fässer Bier austheilen; unterdessen nahmen die Holländer ruhig die wichtigsten Stellungen auf der Höhe ein. Als bei dem Rückzuge die Armee in Löwen ankam, herrschte die ärgste Verwirrung. Jeder glaubte, er würde gefangen, und dann sogleich erschossen werden. Viele warfen ihre Blusen weg, suchten sich, gleichviel welche, Kleidung zu verschaffen, schnitten sich die Schnurrbärte ab u. s. w. Nur der Generale Niellon und Clump und ihrer Truppen wird rühmlichst gedacht. Wir sollen 7 — 800 Tode und 500 Verwundete haben.“

Polen.

Warschau, den 5. Aug. Oberst Rozyci, der mit General Dembinski gleichfalls nach Warschau zurückgekehrt ist, hatte am 29. v. M. aus seinem Feldlager bei Orla einen Bericht an die Nationalregierung erlassen. Er hatte darnach das Land in kleinen Haufen, die öfters glückliche Handstreichs und Ueberfälle ausführten, durchstreift, als er am 27. Juli, bei Lesna am Rand der Bialowieser Haide auf dem rechten Ufer der Lesniza gelagert, von den Russen mit Uebermacht angegriffen ward; er zog sich, jedoch ohne Verlust, zurück. Am andern Tage hieß er alle Jäger der Haide sich an der Rarew sammeln, und brach selbst dahin auf. Unterwegs stieß er auf die Avantgarde des vor 10,000 M. verfolgten Generals Dembinski. Beide beschloßen, da sie sich gegen die Uebermacht zu schwach fühlten, über den Bug zu gehen.

Der Landsturm von Lenczye bestand am 1. d. ein glückliches Gefecht mit einer Kosakenabtheilung. Er schlug sie in die Flucht, und wurde nur durch das Erscheinen einer regulären Kolonne mit Geschütz an der weitem Befolgung verhindert. Die Polen verloren 3 Tödt, 5 Verwundete und 1 Gefangenen.

Der preuß. Staatszög zufolge nahmen von russischer Seite an der Schlacht bei Ostrolenka nur 23 Bataillone, 4 Eskadronen und 70 Geschütze Theil; 50 Bataillone, 8 Regimenter Gardekavallerie, das 3. Kavalleriekorps und die 1. Kürassierdivision, sowie 78 Geschütze, kamen gar nicht ins Feuer.

Preussen.

Berlin, den 13. Aug. Unsere Politiker behaupten, der Friede könne wegen des Wunsches unserer einflussreichen Männer, das, was sie Ruhe und Ordnung nennen, in Frankreich wieder herzustellen, nicht erhalten werden, und der Krieg sei unmöglich wegen der Schwäche unserer moralischen und materiellen Kräfte. Was die letzten betrifft, so sind von den zwanzig Millionen ersparten Schatzes noch fünf vorrätzig, und der größte Theil der Armee steht an der polnischen Gränze; auch haben sich in derselben Spuren der Cholera gezeigt, weshalb auch die Zielgubsthe cernirte Mannschaft anfängt, sich unruhig zu bezeigen, vorgeblich weil sie angesteckt zu werden fürchtete. — Man beabsichtigte, diese Leute, nach überstandener Quarantaine, tiefer im Lande gegen Bezahlung an den Chaußeen arbeiten zu lassen, und die Offiziere in die Städte Ostpreussens zu vertheilen. — Sämmtliches Militär hat abermals Weisung erhalten, sich stündlich marschfertig zu halten; auch sagt ein Gerücht, daß dem Prinzen Albrecht auf seiner Reise nach dem Haag ein Kurier zur sofortigen Rückkehr nachgesandt worden sei. — Es ist ein Befehl der Behörden an die Auktionskommissarien ergangen, bevor sie bei Auktionen die Bücherkataloge drucken lassen, selbige zur Zensur einzusenden, damit beliebige Bücher darin gestrichen werden können. (Allg. Ztg.)

Berlin, den 15. August. Se. Majestät der König sind gestern von Teplitz wieder in Potsdam eingetroffen. — Wegen des Vorschreitens der Cholera bis Naack und Schwerin an der Warthe, ist die Beobachtungslinie an der Oder und Diemenow von Tschierzig abwärts, bis zum Einfluß in die Ostsee, in einen Sperrfordon verwandelt worden.

Oesterreich.

In Ofen sind bis zum 4. August an der Cholera erkrankt 346, gestorben 195, in Pest beziehungsweise 564 und 317 Personen. — Die Seuche verbreitet sich mit ungeheurer Schnelligkeit; bereits sind 24 Komitate von ihr ergriffen. In manchen Orten ist ihre Heftigkeit wahrhaft fürchtbar. In Jaszberény (Stadt von 12,000 Einwohnern) erkrankten binnen 4 Tagen 800 Personen, von welchen 200 gestorben sind. — Vom 2. — 4. August

ist die Seuche in Galizien in 94 Ortschaften neu ausgebrochen.

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den bei der nunmehr aufgelösten Staatsanstaltenkommission angestellten Kanzlisten Moser in gleicher Eigenschaft zur Kanzlei des Ministeriums des Innern zu versetzen.

Durch Beschluß großherzogl. Ministeriums des Innern vom 9. Juli d. J. erhielt der Rechtspraktikant Alexs Mayer aus Konstanz, dormalen in Radolpshzell, und durch Entschließung gedachter Stelle von gleichem Tag der Rechtspraktikant Franz Anton Kräuter aus Hörden das Recht zur Schriftverfassung in Administrativsachen, mit der Bestimmung, daß ersterer seinen Wohnsitz in Konstanz zu nehmen, letzterer den seinigen in Heidelberg beizubehalten habe.

Paris, den 17. August. Die Deputirtenkammer beschloß gestern nach dem Vorschlag des Hrn. Vignon, dem die Minister beitraten, in dem die Polen betreffenden Amendement desselben statt »Gewißheit« zu sagen »Zuversicht«. Die übrigen Paragraphen wurden sodann unverändert, und die ganze Adresse mit 282 gegen 73 Stimmen angenommen.

Staatspapiere.

Wien, den 12. August. Aprozent. Metalliques 75; Bankaktien 929.

Paris, den 16. Aug. 5proz. 88, 90; 3proz. 58, 60.

Frankfurt, den 17. Aug. Großherzogl. badische 50 fl. Pott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Edhne 1820 76¼ fl. (Geld.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

18. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	27 $\frac{3}{4}$. 9,4 $\frac{1}{2}$.	10,8 $\frac{3}{4}$.	51 $\frac{3}{4}$.	SW.
M. 2 $\frac{1}{4}$	27 $\frac{3}{4}$. 8,7 $\frac{1}{2}$.	13,3 $\frac{3}{4}$.	51 $\frac{3}{4}$.	W.
N. 8	27 $\frac{3}{4}$. 8,9 $\frac{1}{2}$.	11,2 $\frac{3}{4}$.	52 $\frac{3}{4}$.	W.

Wenig heiter — um 12 $\frac{1}{4}$ Gewitter mit Regen und Schloßen — trüb.

Psychrometrische Differenzen: 2.0 Gr. — 2.4 Gr. — 2.7 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 21. August (Zum ersten Male): Der Mann meiner Frau, Lustspiel in 3 Aufzügen; nach

dem Französischen bearbeitet von Lemberg. Hierauf:
Divertissement.

Literarische Anzeigen.

In unserem Verlage ist so eben erschienen, und in der Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Deutschlands Rechtspflege,

wie sie ist und seyn sollte. Mit besonderer Beziehung auf die französische Justizverfassung und die preussische Gesetzrevision. Erster Theil. Von den bei der Rechtspflege vorkommenden Personen. gr. 8. 25 Bogen. Geh. in eleg. Umschlag. 3 fl.

Wir machen auf dieses höchst wichtige, für jeden Juristen und für Alle, die an Gesetzgebung, Rechtswissenschaft und gesetzmäßiger Rechtsrevolution Theil nehmen, sehr interessante und gerade in der gegenwärtigen Krise besonders ansprechende Werk das Publikum aufmerksam. Der zweite Theil, welcher eine Prüfung der bei der Rechtspflege vorkommenden Handlungen vornehmen wird, soll dem ersten unverzüglich folgen.

Luther über Revolutionen und Empörungen.
Auszug aus seinen Schriften. 8. 7 Bgn.
Eleg. broch. 54 kr.

Luther, des großen Reformators, kräftiges Wort gegen Aufruhr verdient wohl in keiner Zeit mehr gehört zu werden, als in der stürmischen unsrigen. Innig überzeugt, daß das Bessere nicht erstürmt, sondern durch Einsicht und Verstand erstrebt, nicht von Unten und Außen, sondern von Innen und Oben herkommen müsse, trat Er mit starker Stimme den auftrüherischen Horden in dem verderblichen Bauernkriege entgegen. — Sichtbar erntete sein Eifer damals die goldenen Früchte der Herstellung der Ruhe und des Friedens ein. Möge sein Wort auch jetzt beherzigt werden und gleiche Früchte bringen.

C. W. M. Wendroth, faßliche Worte der Wahrheit an alle gebildete Protestanten, oder offene Erklärung gegen den Dr. de Valletti und seine Glaubensgenossen. 8. 10 Bogen. Eleg. broch. 1 fl. 12 kr.

Auf dieses Buch machen wir alle Gebildete aufmerksam, und empfehlen es ganz besonders den angehenden Theologen. Es handelt in verständlicher Ausdrucksweise frei und offen über die Wahrheiten der christlichen Religion, und wird gewiß jedem Freunde des Lichtes eine willkommene Gabe sein. Möge der Inhalt desselben in einer Zeit, in welcher das echt evangelische, vernunftgemäße Christenthum nicht nur von den Dienern des römischen Stuhles,

sondern sogar von Gliedern unserer protestantischen Kirche selbst so sehr befeindet und gefährdet wird, die weiteste Verbreitung und innigste Beherzigung finden.

Wohlfahrt, Dr., daß der Geist des Christenthums von dem Geiste der Empörung kräftig verwahre. Predigt am Michaelisfeste 1830. (Motto: „Es ist niemals weniger Aufbruch zu befürchten, als wenn das Wort Gottes gelehrt wird. Denn Gott, als ein Gott des Friedens, ist alsdann zugegen.“ [Luther.]) gr. 8. geh. 15 kr.

Wohlfeiler Preis

von

v. Aretins Staatsrecht der konstitutionellen Monarchie,

fortgesetzt von Karl v. Rotteck. 3 Bände. gr. 8.
1824 — 1828.

Sonst 9 fl. — Jetzt 5 fl. 24 kr.

In jegiger sturmbewegter Zeit ist die freie Vertretung der Völker die große Frage, welche von Westen bis Osten wiederhallt. Welcher denkende Staatsbürger und Staatsbeamte, und besonders welcher landständische Deputirte fühlt nicht das Bedürfnis, sich über die Grundzüge gesunder konstitutioneller Ideen zu unterrichten?

Das von dem freisinnigen Hofrath von Rotteck vollendete Staatsrecht der konstitutionellen Monarchie von Aretin ist als das beste Werk über diesen Gegenstand anerkannt. Der Preis dieses trefflichen Buches hielt indeß bisher Viele weniger Bemittelte ab, sich dasselbe anzuschaffen. — Die Anforderungen der Zeit erkennend, haben wir, mit Aufopferung unseres eignen Interesses, und entschlossen, um den Ankauf desselben zu erleichtern, dieß Buch von 9 fl. auf 5 fl. 24 kr. herabzusetzen.

Altensburg, im März 1831.

Literaturkomptoir.

Wichtige Anzeige

für Eltern, Lehrer, Erzieher und häusliche Kreise überhaupt.

Von der bereits mehr als 600 Abnehmer zählenden
Jugendbibliothek.

Zur Bildung des Geistes u. Herzens
herausgegeben von

H. Reban.

12 Bändchen mit 12 Kupfern, lithographirtem Titel u.
Umschlag. Subscriptionspreis 8 fl.

ist das erste, Parabeln enthaltene Bändchen erschienen,
und für das Großherzogthum Baden in den

Groos'schen Buchhandlungen in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg, nebst ausführlichen Anzeigen, für 40 Kr. zu haben. Die Ausstattung dieser auch für Erwachsene lehrreichen Schrift wird gewiß überall ansprechen, und wir ersuchen alle Freunde der Jugend, sie wenigstens der Ansicht zu würdigen, überzeugt, daß ihr dann die allgemeinste Theilnahme werden wird.

Hofbuchhandlung zu Hechingen.

Karlsruhe. [Museum.] Die verehrlichen Mitglieder der Museums-Gesellschaft werden in Kenntniß gesetzt, daß am 29. d. M., als dem allerhöchsten Geburtsfeste unseres gnädigsten Beschützers, des Großherzogs Leopold Königl. Hoheit, Vormittags halb 11 Uhr, die gesetzlich bestimmte Generalversammlung statt haben wird; wozu die verehrlichen Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Nach beendigter Generalversammlung ist zur Feier dieses Tages ein Gesellschaftsmahl im Museums-Saale veranstaltet, wozu die Subscriptionlisten in den Les- und untern Zimmern aufliegen.

Karlsruhe, den 15. Aug. 1831.

Die Museums-Kommission.

E i n l a d u n g.

Der provisorische Ausschuss des Vereins für die Besserung der Strafgefangenen gibt sich die Ehre, diejenigen Herren, welche als Theilnehmer des Vereins sich unterzeichnet haben, so wie Alle, welche mit dem Zwecke des Vereins näher bekannt zu werden wünschen, zur Generalversammlung auf

Mittwoch, den 24. August, um 5 Uhr, im Museums-Saale einzuladen, damit die Ergebnisse der bisherigen Bemühungen vorgelegt, die Berathungen über die Ausführung des Planes gepflogen und die definitiven Wahlen der Mitglieder der Generaldirektion eingeleitet werden können.

Karlsruhe, den 17. Aug. 1831.

Hüffel, Mittermaier, v. Rüd.,
v. Wessenberg, Ziegler.

Hildburghausen. [Stahlstecher gesucht.] Geschickte Stahlstecher im landschaftlichen Fache finden auf Einsendung genügender Probearbeiten in der Kunstanstalt des bibliographischen Instituts zu Hildburghausen sofort Anstellung.

Karlsruhe. [Anzeige.] Eingemachter ostindischer Ingwer, als vorzügliches Ma-

genmittel bekannt, ist wieder angekommen bei
Gustav Schmieder.

Karlsruhe. [Anzeige.] Eingemachter ostindischer Ingwer, neue Häringe, süße Pomeranzen sind wieder in größern Parthien angekommen und billig zu haben bei

Jakob Giani.

Lahr. [Anzeige.] Ich zeige hiermit an, daß die sogenannten Kartoffelmesseden mit vergoldetem Charnier, in jeder beliebigen Größe, mit Wappen, Geschäftsinizien, Familien-, oder jeder andern beliebigen calligraphischen Schrift, so wie die schon längst bekannten runden und sonstige Charnierdosen in vorzüglicher Qualität und Feinheit des Lacks bei mir zu haben sind.

Daniel Lorenz,

von Lahr im Breisgau.

Karlsruhe. [Schulgehülfe gesucht.] An eine Schule des Unterlandes wird ein tauglicher Gehülfe gesucht. Diejenigen Herren Schulkandidaten, welche geneigt wären, diese Stelle anzunehmen, wollen sich in portofreien Briefen an das Zeitungs-Komtoir wenden, unter der Adresse E. W., wo sie nähern Aufschluß über Leistungen, Salair und Nebenverdienste erhalten sollen.

Karlsruhe. [Dienst Antrag.] Eine weibliche Person von festem Alter, welche französisch spricht, frischen kann, und mit allen üblichen weiblichen Arbeiten umzugehen weiß, wird als Kammerjungfer bei einer kinderlosen Familie gesucht. Das Nähere zu erfragen auf dem Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Kapital.] Einige tausend Gulden sind im Ganzen oder getheilt, zu 5 pCt., in das Karlsruher oder Durlacher Amt, sogleich zu verleihen. Im Zeitungs-Komtoir erfährt man wo.

Baden. [Zurückgenommene Fahndung.] Da der ausgeschriebene Gottfried Koch von Einheim wieder beige-fangen ist, so wird die Fahndung zurückgenommen.

Baden, den 18. Aug. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

J. A. d. O. A.

Kohermel.

vdt. Wagner.

Gernsbach. [Fahndung.] Die ledige Theresie Häfelin von Hörden zieht seit einigen Wochen zwecklos umher, u. ist bereits eines Diebstahls und mehrerer Prellereien beschuldigt.

Dieselbe erhielt unterm 25. März d. J. von hier aus einen Heimathschein, in dessen Besitze sie wahrscheinlich noch ist.

Indem wir deren Signalement so gut als möglich unten beifügen, ersuchen wir die betreffenden Behörden, auf dieselbe Fahnden und sie im Verretungsfall uns einliefern zu lassen.

Gernsbach, den 13. August 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

J. A. d. O. A.

Rehm.

S i g n a l e m e n t.

Dieselbe ist 24 Jahre alt, von schlankem Wuchs und frischem lebhaften Aussehen; sie hat blonde Haare, welche sie in einen Zopf gewunden trägt. Ihre Kleidung besteht in einem hellblauen rüchernen Mogen, einem baumwollenzeugenen, rothfarbten Rock, baumwollenen Strümpfen und ziemlich zerrissenen Schuhen. Sie hat bald ein schwarzwollenes Halstuch mit Franzen, bald ein mehrfarbiges gestammtes seidenes an, und trägt einen blauzeugenen Regenschirm mit sich.

Karlsruhe. [Diebstahl und Fahndung.] In der ersten Woche des laufenden Monats wurden aus einem hiesigen

Privathause die nachbenannten Gegenstände entwendet. Der Verdacht, diesen Diebstahl verübt zu haben, lastet auf dem unten signalisirten Mädchen, dessen Namen und gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt sind.

Dies wird Behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Karlsruhe, den 13. August 1831.

Großherzogliches Stadtm.

Baumgärtner.

Beschreibung des Entwendeten.

Ein grüner Frack, schon etwas abgetragen, mit silberplattirten Knöpfen und grünem Kragen.

Ein Paar hellgraue noch neue Hosen.

Eine seidene Weste, braun mit gelben Punkten und vergoldeten Knöpfen.

Ein rothseidenes Sacktuch mit schwarzen und gelben Blumen, mit den Buchstaben J. Z. mit schwarzer Dinte bezeichnet.

Ein leinenes Hemd, schon etwas getragen, mit J. Z. in rothem Faden gezeichnet.

Eine silberne Taschenuhr mit arabischen Ziffern und gelben metallenen Zeigern; das Zifferblatt ist am Schlüsselloch und am Rande etwas beschädigt. An dieser Taschenuhr befand sich eine hellbraune Haarkette mit 5 gelbenen Gliedern, jedoch ohne Schloß.

Ein großer goldener Ring mit einem rothen in Quadrat geschnittenen Stein; im Innern des Rings sind die Buchstaben S. Z. eingravirt.

Eine Obligation, den Johann Zier als Gläubiger, und den Johann Gerber von Lint als Schuldner bezeichnend, auf die Summe von 319 fl. lautend. Diese Obligation ist beim Großherzogl. Amtsrevisorat Bismarckheim, wahrscheinlich im Jahr 1827, ausgestellt worden.

Eine Obligation, den Professor Eckert zu Rastatt als ursprünglichen Gläubiger und Cedenten, den Johann Zier aber als nunmehrigen Gläubiger und Cessionar, und den David Geiler jun. in Keil als Schuldner bezeichnend, und auf 200 fl. lautend. Diese Obligation ist beim Großherzogl. Amtsrevisorat Kork ausgestellt.

Vier Leihhausweine, jeder von 50 fl.; von den Jahren 1826 bis 1831.

Ein Leihhauschein über 100 fl.

Signalement

der des Diebstahls verdächtigen Weibsperson.

Dieselbe hat eine schwarzbraune Gesichtsfarbe, eine spige Nase, schwarze Haare, in 2 herabhängende Zöpfe geflochten, eine schlankte Statur, eine Größe von ungefähr 4 Fuß, ein Alter von ungefähr 26 bis 28 Jahren.

Sie trug ein altes luttunenes Kleid, eine zerrissene Schürze, und ein altes gelbes wollenes Halstuch.

Dem äußern Anscheine nach ist sie eine Zigeunerin.

Mannheim. [Diebstahl.] In der verfloffenen Nacht wurden aus einem Privathause daher folgende Gegenstände entwendet:

Eine Rolle Sechsbänder von 50 fl.

In verschiedenen Münzsorten 15 fl. und weiter 46 fl.

5 bis 6 Stück Dukaten.

5 bis 6 Stück spanische Coupons, jeden zu 12 fl.

4 bis 5 fl. an verrosteten Münzsorten, französischen u. Schweizerthalern zc.

Eine goldene Cylinderuhr, ganz flach, in Größe eines Kronenthalers, mit stählernen Sekunden- und Stundenzeigern; hieran befand sich ein Uherschlüssel, mit Kordel angebunden, von Gold und Karmoisstein.

Ein Eui von rothem Safian, Werth 50 fl.

Ein silbervergoldeter Becher, in Größe eines Trinklases.

Ein silbervergoldetes Messer, Gabel und Kaffeelöffel, wovon die Stiele rund sind, und abgeschraubt werden können.

12 silbervergoldete Kaffeelöffel in einer rothpappendekelten Schachtel, Werth 30 fl.

6 bis 7 silberne Eßlöffel, gewöhnlicher Form, wovon einige mit M gezeichnet sind, zusammen ohngefähr 20 fl. werth.

Eine meerschaumene Pfeife mit Silber beschlagen. Dieselbe ist groß, hat einen geraden Hals, mit schwerem runden silbernen Deckel und mittlerem schwarzen Rohr.

Eine kleinere ditto, im Werthe von 10 fl.

Ein blaurüchener Mantel.

Wir bringen diesen Diebstahl zum Behufe der Fahndung auf die entwendeten Gegenstände sowohl, als den zur Zeit unbekanntesten Dieb zur öffentlichen Kenntniß.

Mannheim, den 17. Aug. 1831.

Großherzogliches Stadtm.

Lichtenauer.

vd. Himmel.

Mosbach. [Schuldenliquidation.] Gegen die Ferdinand Reichardt'sche Ehefrau von Billigheim haben wir den Gantprozeß erkannt, und Tagfahrt zur Richtigsstellung der Schulden auf

Mittwoch, den 24. August d. J.

Morgens 8 Uhr, anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger werden aufgefordert, an dieser Tagfahrt ihre Forderungen und Vorrechtsansprüche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, dahier anzumelden und zu begründen.

Mosbach, den 30. Juli 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Dreyer.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Nachbenannte Bürger aus Altenheim mit ihren Eheweibern und Kindern, als

David Böttler,
Theobald Anselm der 3te,
Johannes Hauser,
Johannes Sutter,
Johannes Anselm der 6te,
Johann die lebigen dasigen Bürgerdöchter
Maria Ursula Würtner und
Ursula Fischer

wollen nach Nordamerika auswandern; wer an dieselbe Ansprache zu machen hat, soll solche

Donnerstag, den 1. Sept. d. J.,

früh 7 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei anzumelden, ansonst ohne Rücksicht darauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden würde.

Offenburg, den 12. Aug. 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Orff.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.] Zur Schuldenliquidation und zum Prioritätsverfahren gegen den Schneidemeister Ignaz Madert, den alten, von Ettlingen, gegen den Gant erkannt wurde, wird Tagfahrt auf

den 19. September d. J.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, wozu alle Gläubiger desselben, unter dem Androhen hiemit aufgefordert werden, daß im Fall ihres Ausbleibens sie von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen werden.

Ettlingen den 9. Aug. 1831.

Großherzogl. Bezirksamt.

Keller.

vd. Jeger.